

der großen keulen- und halsentzündlichen Stämme sollen bei angemessener guter Ernährung erst im Alter von 12 bis 15 Monaten zum Sprünge verwendet werden...

Wie soll Werden das Futter gegeben werden? Der Ferkel, das von Mutter und dem Stalle am meisten zuzunehmende Ferkel, wird nachdem er durch das Erken gut von Excreta gereinigt ist...

Die Stallmütter der Hammel wird bei und nur ausnahmsweise betrieben und lohnt sich nur da, wo viele Hackfrüchte zur Verfügung stehen...

Die Junge Ziegen auf schmale Weide zu mästen. Man legt die Weide in entlegene Stellen zu einem Ende auf und weiche Unterlage von Moos oder Heu an einem Ende...

Fütterung der Pferde. Abstreife Verwände haben ergeben, daß Mais in Verbindung mit andern Futtermitteln die zeugungsfähigste Fütterung der Pferde und sonstiger Nutztiere in feiner Weise zu vermindern im Stande ist...

Gegen blutige Milch. Wenn eine Kuh blutige Milch giebt, empfiehlt es sich, dem Tiere täglich zweimal einen Esslöffel voll Salpeter in einem Liter Wasser gelöst, zwei bis drei Tage lang zu geben...

Der Gänsemaß mit aquonemais Mais giebt man im Etage den Tieren nach drei Wochen pro Kopf täglich drei Loth Mais ein, um den Fettgehalt zu steigern...

Hauswirtschaftliches.

Verwendung der Fleischreste. Es ist von einseitigen Aufwänden der Strafen, wo auch nicht so dazu eignen, abzurufen. Von Nahrungsmitteln, die zum Beispiel der Speisekammer den meisten Raum einnehmen...

Der Gesichtskampf. Der Gesichtskampf wird meist durch Erhaltung oder heftige Gemüthsbelegungen hervorgerufen und beruht auf einer krankhaften Erregung der Gesichtsnerven...

Ziegenmilch darf nicht lange stehen, so eigentlich kaum zum Kochen kommen und muß vorher immer mit etwas Wasser vermischt werden. Bei Suppen müssen alle Einlagen, wie Reis, Graupen etc. vorher in wenig Wasser weich gemacht werden...

Pfeffer-Katzenkoth. Man schneidet Katzenkoth in Stücke, schichtet sie mit reichlich geschüttelten Zwiebeln, etwas Pfeffer, Salz und Gewürz in einem gut schließenden Topf und gießt Wasser oder Weinsäure darüber...

Zur Wildpretsaison. Bei jeder Art von Wildpretsbereitung in gebeltem, wie ungebeltem Zustande, spielen die Säuren eine Hauptrolle. Ein vorzügliches Aroma verleiht allen warmen, wie kalten Wildpretsarten ein feiner Anhauch „Wagazi“...

Das fortwährende Verjähren der Baumcandener zu verhüten, ist ein einfaches Mittel. Ich lege dem Gahndor vor dem Gebrauch in einen mit kaltem Wasser angefüllten Topf, lege denselben über Feuer und bringe das Wasser darin langsam zum Kochen...

Ein gutes Desinfektionsmittel für Krankenzimmer ist folgendes: In ein Gefäß (Löff oder Krug) gießt man ein Liter kochendes Wasser, verbinde einen Eßlöffel voll Terpentinal damit durch Hineinträufeln, und der schmale Zausengrand durchdringt das Zimmer...

Wie reinigt man Gefäße von Geruchlos. Zöpfe, Wollensel, die viel auf dem Feuer stehen, schwarz und unansehnlich werden? Es ist eine Kleinigkeit, diese wie neu herzustellen...

Konzeivierung der Farbe in der Wäsche. Gängig folgende zur Bekämpfung gegen die veränderte harte Farbe wieder her. Soda erhält purpurroth und blaue; reine Potasche erhält und beseitigt Schwarz aus reiner Wolle...

Waldene Ketten in zwei Minuten zu reinigen. Man fahre die Kette in eine kleine Pfanne mit warmem Wasser, lege etwas geschabte Seife und Kaltpuder dazu und wärmte die Pfanne eine Minute lang tüchtig...

Um das Einwaschen der Schenkelwand zu verhüten, trage man sich nicht mit dem unglücklichsten und verächtlichsten, was ein ganz kleiner Junge von seinem gewöhnlichen Spielzeug beschaffen wird...

Druck und Verlag von B. Neufach - Verantw. Redakteur Hugo Krauß, beide in Halle a. S.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 44 Halle a. S., den 29. Oktober 1898.

Arbeitskalender für den Monat November.

Kein Wodentag. Kein Vogelzug. Kein Sonnenhitze und Naimthau! Auf! wandle müthig Deinen Gang! Die Zeit ist herb und hart und rauh.

Die Winterfütterung überlegt, die vorhandenen Stroh- und Heuvorräthe berechnet und die gute Eintheilung beachtet ebenso wie auch diejenige der zu verfertigernden Hackfrüchte. Bei Zeiten Sorge man auch für Beschaffung der nöthigen Kraftfuttermittel...

In der Natur ist nun Ruhe und Stillstand eingetreten. Graue, feuchte Nebelschleier hängen oft bis zum Boden nieder und verursachen eine melancholische Stimmung. Die Ähren sind verbleicht und nur vom Walde her tönt der Schlag der Holzart oder der Schuß des Jägers...

So besteht also die Feldarbeit im November hauptsächlich aus Düngelarbeiten und Pflügen, daneben, wo etwa die Bestellung der Winterkornen noch nicht fertig ist, muß natürlich auch dies energisch gefördert und jeder günstige Tag benützt werden...

Auf dem Hofe hat sich die Hauptaufmerksamkeit auf die Einrichtung der Winterfütterung zu richten. Namentlich ist darauf zu achten, daß der Lebergang vom Grünfütter nicht zu schroff vor sich geht, da sonst leicht Erbrüngen der Verdauung und dadurch auch solche an der Nutzung des Viehes eintreten...



zutragen. Derselbe muß vielmehr auf Streifen von feinem Papier gestrichen werden, die dann möglichst dicht anlegend um den Stamm gebunden werden. Gegen Regenfraß werden die Bäume durch Dornen geschützt. Das Schneiden der Fortstämme, das Verjüngen und Ausputzen der Hoch- und Gabelstämme wird fortgesetzt.

Im Gemüsegarten werden die letzten Substraten, noch ehe Frost eintritt, entweder in disponiblen Mistbeeten oder in Keller eingeschlagen. Will man während des Winters Möhren immer frisch aus dem Lande haben, so bedeckt man, so viel als nötig, mit Laub oder Stroh. Die Spargelbeete werden gut gebüngt und gegraben, solche, welche zum Treiben benutzt werden sollen, bedeckt man mit einer starken Schicht Pferdeböden, damit der Boden nicht einfriert. Nachdem die Beete vollständig abgeräumt, Bohnenstangen und Erdseereifer befestigt sind, macht man den Bebauungsplan für das nächste Jahr, um zu erfahren, welches Land frisch gebüngt werden muß. In der Regel wird man nur ein Drittel des ganzen disponiblen Terrains zu düngen haben, da die verbleibenden Gemüße zum guten Gedeihen Boden von verschiedener Düngkraft verlangen. Man darf z. B. Hülsenfrüchte nicht auf frisch gebüngten Boden bringen, da sie auf solchen wohl sehr wachsen, aber wenig oder gar keinen Ertrag liefern. Als Vorfrucht nehme man an, daß die verschiedenen Kohlräben, Gewürzpflanzen und Krutgewächse frisch gebüngten Boden verlangen. Nachdem der Dünger ausgebreitet, wird das ganze Land in großen Stücken tief umgegraben, damit es gut ansiedern kann.

Lumen. Alles, was im Oktober gepflanzt zu milden Weckern nicht ausgeführt werden konnte, muß jetzt geziehen. Man bedeckt alle im Freien zu überwintern garten Pflanzen. Jarte Schlingpflanzen kann man mit Stroh umwickeln. Blumenwiebel- und Staudenbeete erhalten eine Bedeckung von Laub, Spreu, Segelgras oder dergl., in Gruppen oder einzeln liegende, immergrüne Sträucher umstellt man mit Nadeln und deckt sie mit Strohdacken. Die Ueberwinterungsstufen sind mit Düng- und Mistschlägen zu versehen, werden mit Strohdacken und Läden bedeckt, und wenn man mit Heizung versehen, bei kaltem Wetter geheizt. Auch ist bei allen Ueberwinterungsräumen für fleißiges Lüften bei gelinder Witterung Sorge zu tragen. Man legt Composthaufen um und legt durch Aufsichteten von verrotteten Dünger, Laub u. dergl. neue an. Der Haufen wird zum letzten Male gemüht und gewalzt.

Geflügelzucht. Bei zunehmender Kälte ist in erster Linie für einen warmen Stall Sorge zu tragen, unter 4 Grad Wärme darf die Temperatur in denselben nicht betragen, deshalb eignen sich im Winter für Hüner am besten Pferde- und Kuhställe, deren Boden man mit Torfmul befreit; eine öftere Weigabe von Stankalf, der von den Hünerern gern genommen wird und zur Schalenbildung dient, ist stets anzurathen, insbesondere wenn die Hüner kleinerer Auslauf haben. Beim Ankauf ist z. B. die Füße besonders hüner mit großen, fleischigen Klammern zu beachten, welche gegen Kälte sehr empfindlich sind und durch Ställe leicht erkranken. Die einer Krabberent entnommenen jungen Hennen der schweren Hüneraffen, Goshan, Langhaus, beginnen zu legen.

Von der V. deutschen Gersten- und Hopfenausstellung.

Die in voriger Woche in Berlin stattgefundene diesjährige Gersten- und Hopfenausstellung legt wiederum ein bemerkenswertes Zeugnis ab von dem Interesse, das dieses Uternehmens hier bereits in der kurzen Zeit seines Bestehens in den Kreisen der deutschen Landwirtschaft erworben hat, denn aber auch von der Leistungsfähigkeit dieser letzteren auf den in Betracht kommenden Gebieten landwirtschaftlicher Erwerbsthätigkeit. Besonders zahlreich waren die Anmeldeungen der ersten Abtheilung dieser Ausstellung, zu dem Gerstenpreiswettbewerb, eingeliefert. Diefelben haben mit

der stattlichen Zahl von 287 Sommergerstennustern, 11 Wintergersten- und ferner 16 Branntweizenmustern die bisherigen Unternehmungen dieser Art wesentlich überboten. Es darf dies gewiß als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß die alljährliche Wiederkehr dieser Ausstellung ein Bedürfnis geworden ist für die Brauereiproduzenten. Daß aber weiter auch diese letzteren es verstanden haben, die Erfahrungen, welche die bisherigen Ausstellungen boten, und die Winke, welche durch die strengere Beurtheilung der Preisgersten gegeben wurden, sich zu Nütze zu machen, das zeigen die zahlreichen guten Gersten, welche eingeliefert worden sind.

Bou den in Betracht kommenden einzelnen Anbaugebieten ist das der Provinz Sachsen (Saalegegend) und Thüringen dank der eifrigen Thätigkeit ihrer Landwirtschaftskammer das am zahlreichsten vertreten. Mit 71 Sommergersten- und 6 Wintergerstennustern steht es an der Spitze aller Produktionsgebiete. Hierzu sind noch zwei Gerstennuster aus der Altmark zu rechnen. Aber nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ ist unsere in Brauereibau renommirte Provinz auf der Berliner Ausstellung würdig vertreten. Von den 73 Sommergerstennustern konnten nämlich 35, also nahezu wieder wie im Vorjahre 60 Prozent mit Preisen ausgezeichnet werden. Es wurden ihr zurkannt 4 erste Preise (H. Heine-Hadmersleben, Wehling-Westergehlen, Große-Nofchwig, Reinhardt-Burgwerben), 8 zweite Preise (Grob-Dyppe-Andelburg, Zunderfabrik Klein-Wangelen, Müttig-Gehofen, Zäuberlich-Gröbzig, Schlickmann-Anleben, Wagner-Giersleben, Große-Nofchwig, Netze-Wörzig), 11 dritte Preise (Heine-Hadmersleben, Grob-Zäuberwerda, Zäuberlich-Gröbzig [2 Mal], Schlickmann-Anleben, Weickmann-Driebitz [2 Mal], Wehling-Westergehlen, Schreiber-Weiner Hof, Wagner-Wärmsdorf, Wagners Erben-Amesdorf) und 12 Anerkennungen (Benedict u. Sohn-Althensleben, von Bodenhausen-Naditz, Braune-Blendorf, Gög-Nadelsitz [2 Mal], Heine-Gabnersleben, Jäger-Porta, Naquet-Brachfeld, Etaber-Schafstädt, Walther-Kleinflugel, Wagners Erben-Amesdorf und Bohm-Wüste). Mit dieser Preiszahl hat unser Stammbezirk alle übrigen Anbaugebiete beträchtlich überboten. Trodtem ist ihm leider nicht der Siegerpreis der ganzen Ausstellung zu gefallen. Dies lag wesentlich daran, daß eine große Zahl säcklicher Gerstennuster zu viele verbleibe Körner in Folge zu strammem Dreschens aufwies. Das ist ein Fehler, der den Werth der Brauwerke für Brauwerke ungemein herabdrückt, wenigstens für den deutschen Markt. Wegen desselben mußten allein aus unserer Provinz 27 Gerstennuster niedriger censtet werden. Dadurch ging uns der Siegerpreis verloren. Derselbe wurde in diesem Jahr einer recht schönen, allerdings etwas kleinfrüchtigen Chevaliergerste zugewonnen, die aus dem Anbaugebiet Westfalen und Rheinprovinz stammte. Den von unserer Landwirtschaftskammer gestifteten besonderen Siegerpreis für das Anbaugebiet Provinz Sachsen z. erhielt eine Goldhorpe-Berke des Herrn Oberamtman W. Große in Nofchwig bei Verburg.

Die Hopfenabtheilung war mit 140 Mustern besetzt. Unsere Altmark war darin leider nur mit 2 Anstellern vertreten. Deren Hopfen waren besser als im vorigen Jahre, einem derselben (Muschler: Ketz-Gardelengen) wurde eine Anerkennung zugewonnen.

Zum Schluß sei noch hervorgehoben, daß in diesem Jahre die Ausstellungseinrichtung wertvolle Mänderungen erfahren hatte, durch die das Studium der angestellten Muster wesentlich erleichtert wurde. Dahin ist besonders zu rechnen, daß an jedem derselben das ausführliche Urtheil des Preisgerichts über die einzelnen entsprechenden Momente angeheftet war, todsch eine Orientirung über die vorgefundenen Mängel, über die Ansprüche des als Konsumenten dem Landwirth gegenüberstehenden Brauereibesitzer ungemein erleichtert war. So wird der Erfolg dieser Ausstellung nicht fehlen. Möchten die von ihr ausgehenden Anregungen weiteste Beachtung finden, damit die heimische Produktion nicht nur auf der Höhe erhalten bleibt, auf der sie sich befindet, sondern zu immer besseren Erfolgen geführt wird.

Kleinere Mittheilungen.

§ Butter, welche durch tangigen Geschmack ungenießbar geworden ist, wird in folgenden Wasser aufgelöst und bis zum Erfalten hingestellt. Alle in der Butter enthaltenen schlechtesten Theile, als Käseföhl, Wasser, Wölfe, trennen sich auf diese Weise von dem Buttere, welches nach dem Erfalten von dem Wasser als feste Masse abgehoben wird. Es haben sich nun mit einem gebührenden und dann in kaltem Wasser gefüllten Hohlgefäß tüchtig durchgearbeitet, darauf alle wässrigen Theile entfernt und frisches, mit etwas Natron bicarbonicum vermishtes Wasser darauf gegeben. Auf 1 Liter Wasser rechnet man 4 Gramme Natron, womit nun die Butter abermals gehörig gemischt und gefeinet, das Wasser dann entfernt und wieder gegeben wird, worin etwas gutes Ölfig gelöst ist, soviel nur, um dem Wasser einen säuerlichen Geschmack zu geben. Dadurch der zurückbleibende Natrongeschmack aufgehoben wird. Schließlich ariet man die Butter mit etwas Milch nochmals durch, entfernt diese, setzt die Butter und preßt möglichst jede Feinheit durch Kneten mit dem Hohlgefäß heraus. Soll diese Butter längere Zeit aufgehoben werden, so unterläßt man das Reischen mit Milch und sorgt nur, daß so wenig als irgend möglich wässrige Theile darin bleiben. Diese sind es hauptsächlich, welche dem Geschmack der Butter verderben und sie unhaltbar machen.

§ Margarin und Margarine. Bei dem großen Publicum, besonders in den Kreisen des Mittel- und Arbeiterstandes, herrscht vielfach noch völlige Unklarheit über den Werth und das Wesen der Margarine. Man muß eine klare Vorstellung darüber zu erhalten, was unter dem Namen Margarine zu verstehen ist, muß streng und allen Feinheiten unterschieden werden zwischen 'Margarine' (die Margarine) und 'Margarin' (das Margarin). Margarine ist durchaus nicht Margarin. Unter Margarin versteht man denjenigen Theil des Nibterbates, der bei 45° C. aus dem Talg gepreßt ist und der wegen dieser niedrigen Schmelztemperatur ein vortheilhaftes Nahrungsmittel für den Menschen ansmacht, weil die Verdauung eines Fettes von seiner leichten Schmelzbarkeit besonders abhängt. Das unter dem Namen Margarine in den Handel gebrachte Produkt enthält neben dem Margarin einen hohen Gehalt von unwerthvollen minderwertigen Stearin (erste Verschlechterung) und ist mit Paraffinöl vermischt, um den hohen Schmelzpunkt des Stearins künstlich wieder herabzusetzen und das Produkt schmelzfähiger zu machen (zweite Verschlechterung). Das Gemisch wird dann durch Säuren mit Milch, die noch sehr unzureichend abfließt, von keinem üblen Geruch und Geschmack befreit und mit dem Butteraroma bedacht (erle Zäufung), erhält schließlich durch Mischen mit Wasser, durch Färben und Waschen äußerliche äußerliche Reinlichkeit (dritte Verschlechterung). Margarine ist in ihrer heutigen Form ein special verfeinertes, weinartiges zum Zwecke der Zäufung verarbeitetes, zumal nachgeschmecktes und künstlich benanntes Nahrungsmittel (verschlechtert durch Stearin, Samenöl, verändert durch Milchsäure, Farben; nachgemacht dem Margarin und der Butter, falsch benannt nach dem Margarin). Der nach den Befandtheiten der heutigen Handelsmargarine allein richtige Name für dieselbe wäre 'Dieling', da sie zum allergrößten Theile aus Talg und Talg hergestellt wird.

§ In der neuesten Nummer des 'Practischen Naturforschers' veröffentlicht Herr Stadthauptmann Egenhardt in Dresden einen beachtenswerthen Aufsatz über die unterirdische Bevölkerung von Straßensäumen mit Hilfe von Bewässerungsröhren, durch die den Säumen fortgesetzt Wasser zugeführt werden kann, ohne daß der Verkehr auf den Säumen dadurch behindert wird. Derselbe vertheilt sich über die Röhren durch die Säumen hindurch, welche Säumenröhren und Querstücke so ausgebreitet Bevölkerung darstellen. Gemäß empfiehlt sich diese Art der Bevölkerung besonders für öffentliche Plätze und baumbepflanzte Straßen in verkehrsreichen Städten. So erheblich ein solcher Fleck ist, wenn er von gesunden Säumen bepflanzt wird, so wenig angenehm wirkt die Bevölkerung, wenn die Säume ganz oder auch nur zum Theil trocken, kranken und nachgepflanz werden müssen. Sie kranken aber meist an Mangel an Wasser.

Ackerbau und Forstwirtschaft.

§ Die Verwendung des Kartoffelstarkes ist in verschiedenen Gegenden vertrieben. Umwahrt ist eine schnelle Vertheilung derselben von Nütze gewesen. Ein Nahrungsmittel mit dem Schleppe der Fiedelreden bringt das Kraut leicht in Arbeit, von welchen es sofort auf Wagen geladen werden kann. Mit Zeit genug vorhanden, so schält man es direkt im Schärer, in den Hof oder sonst dahin, wo es Verwendung finden soll. Diert in den Schaffel gefahren verwehrt es den Schabung in guter Art; doch verwendet man es am liebsten zur Kompostbereitung.

Unser Haus- und Zimmergarten.

§ Der Vortheil der Herbstanzahlung von Nierenwurzeln besteht in der Bildung von Aerenchymen über Wurzeln, indem so bereits im Voraus ein Wasser und Salzen reichhaltige Pflanzenleiter von trockenem Nervenstamm des Fühlhills überhand lassen, als frisch gepflanzte. Die Herbstpflanzen wäre ein großer Vortheil, wenn man die Stämmchen nicht niedrigeren müßte. Dies muß aber geschehen, weil sonst die Pflanzen gar zu leicht erkranken. Sämlingsstämme pflanzt man besser erst im Frühling.

§ Behandlung der Fühlhills und Wurzelentzweige. Wenn die Stämmchen sich lösen, so sind die Wurzeln die ärgsten Feinde der Krone.

Der Boden nicht über große Anzahl derselben verlegt, so daß er den Verlust eines gewissen Theiles zu leisten vermag. Die Wurzeln resp. Erone in Kisten oder große Töpfe, die mit Sand gefüllt und feucht gehalten werden müssen bis zum Frühjahre, lege die feinsten Samen in einzelne Töpfe und verpflanze sie später in den Garten; das empfiehlt sich, so lange man die Erone noch kaufen muß, mer dieselben erst nur in beschränkter Zahl besitzt. Ich habe immer zwei bis drei Erone pflanzen gleich nach der Ernte an die besten Stellen in den Boden gegeben und dieselben mit 2-3 handvoll grüner Mistdüngel umgeben. Darin liegen sie ruhig bis Winters über und die Wurzeln halten sich davon fern. Auch bei Tegen von Käse empfiehlt es sich, dieselben mit dem grünen Schale eben der Wurzeln zu legen.

§ Berren oder Erdbeere sind da, wo sie in großer Anzahl zu ernten, der größte Schaden einer jeden Gartenkultur; ihre Vertilgung muß mit allem Nachdruck betrieben werden. Sie gedeihen gewöhnlich dicht unter der Oberfläche einen Gang an dem gebrochenen Boden sichtbar, man verfolge diesen Gang mit dem Jänger, bis er senkrecht in der Erde sich verliert. Hierinnen gieße man erst ein wenig Del und gleich darauf Wasser nach, es wird nicht lange dauern, so kommt die Berre zu Laag, leicht auch einige Fuß weit und verendet; das Del hat ihr die Nahrungseffnungen verstopft, sie muß erstickern. Anfangs Thiere graben nach und fülle diese mit Pferdehülle, die Berren ziehen der Wärme nach, unterirdisch hier ein und können dann mit dem Mist vertilgt werden.

§ Schweres und fettes Gemüseland ist oft die Sorge mancher Gartenbesitzer und doch giebt es ein sehr einfaches Mittel, das Land fatterreich zu machen. Der Frost macht den Boden mürbe und locker. Frostgräbt man im Herbst den Garten oder Aker auf folgende Weise: die höchsten Stellen eines Acker von 1 Acker haben und möglichst hoch und locker auszubereiten gießt werden, so daß der Frost recht eindringend kann. Von Vortheil ist es, diese feuchteren Hügel im Winter noch einmal auseinander zu reihen, so daß auch das Ackersees Hügel gut austriert. Außerdem kann man durch Umliegen aus feiner Stein- fohlenerde ein fruchtbares Kasten die Fruchtbarkeit des Bodens aufheben. Als Dünger verwendet man Pferdehülle und von Kompostdüngel etwas Mehl, Kainit oder bei Saaten Superphosphat.

Bienenwirtschaftliches.

§ Alchwas. So wie der forsjahre Landmann schon im Herbst dafür sorgt, daß sein Viegel auf dem Ende steht, daß die Wurzeln sich nicht schlingen, daß seine Mauern auf die Wohnung und Stallung offen bleiben, so verfährt auch das Bienenklein alle Jagen und Stellen an seiner Wohnung mit einem unter dem Namen Propolis bekannte Kittarz oder Alchwas. Es ist dies eine Mischung aus der Bienenmilch, das rechtzeitig die Wurzeln der Wurzeln im Herbst vorzunehmen, um nicht die Vertheilung der Wurzeln zu verhindern, die Wurzeln gegen die Wurzeln des Ginzingers der Wurzeln durch verputztes Oelfen der Wurzeln löse wieder zerfallen zu müssen. Die Wurzeln verfallen aber nicht nur die Jagen an Thür und Fenster und die feuchteren Stellen, die im Stode zusammen kommen, sie füllt auch die Nischen aus ihre Zellen so frei, daß der Bienenklein dort mit dem Oelfen die Wurzeln losbrechen vermag, noch mehr, bei den Wurzeln der Wurzeln, die im Stode stehen können große 2-3 Centimeter hohe und etwas breite Klümpchen bilden, kommt es vor — und man sieht dies all zu Jedem eines feuchteren strengen Winters an, daß die Wurzeln starke Propolisstücke im Flugloch aufhängen, die oft 1-2 Centimeter im Durchmesser haben und nur kleine Ginzlinge für die Wurzeln der Wurzeln des Stodes lassen. Die Vertheilung mit Propolis dient also nicht nur eine Schutzvorrichtung gegen die Kälte, sondern auch gegen die Feinde der Wurzeln zu sein. Die Bienenwohnungen werden dadurch harter, wärmer, und verhindern das Zerschlagen der Wurzeln. Die Wurzeln kranken es auch, um Gemüseland damit zu überziehen, welche sie nicht auf der Wohnung schaffen können und die ihnen widerlich sind, wie Kadaver von todtenden Käse, Todentische Schmetterlinge z.

Thier- und Geflügelzucht.

§ Das Pferdegeschirr dient zum Ziehen der Last; es muß so groß sein, daß es einen Jäger entspricht, gleichzeitig aber das Pferd nicht zu sehr belastet. Von dem besten Jäger aus dem Geschirr, nämlich Kammern und Zügel (Halsblatt) Geschirr, weichen das erste für landwirtschaftliche Zwecke entworfenen den Jäger, weil das Kammern mit allen Theilen zur Anlage gelangt und somit dem Pferde nicht nur das Asten unbedenklich erleichtert, sondern ihm daher auch eine gute Haltung sichert. Beim Zügelgeschirr ist dies nicht der Fall, da das Pferd hier nur mit dem Jäger sehr stark das Geschirr trägt, so bei Jäger es das Asten haben, legt es frei, so wird die Bewegung des Geschirres und des Quersieles befreit. Zügelgeschirre sollen nur für leichte Zug Annehmungen dienen. Auch wenn die Kammern keine den Wurzeln unbedenklich sind. Die Kammerngeschirre muß von allen Zügeln möglichst gehort sein und nichtig sein. Es giebt auch ein solches, was es von der Schulter abwärts entwirft, zum und wird großartig sein, und diese Befestigung muß nicht entfernt werden, weil dieselbe in Folge des Schweißes allmählich hart wird. Es sollten gar keine andere als hellbraune Kammern angefertigt werden.

§ Die Güte und Fruchtbarkeit des Zuchtschweine hängt wesentlich von der vollkommenen Körperentwicklung derselben ab und ist es daher empfehlenswerth, bis zum Alter von 12 bis 15 Monaten zu warten, wenn man schöne und fruchtbarere Schweine erhalten will. Erst bei Ober

